

Hans-Werner Krick (HG.)

# **Grubenstandort Saarpfalz**

das übersehene Saarrevier

Teil 2

Die "Saarländische Bergbaustraße"  
- eine notwendige und machbare Vision

VON DELF SLOTTA

Durch den VFG für die Verbreitung auf elektronischem Weg aufbereitet

2010 / 2011

VFG Verlag

Beiträge zur Regionalgeschichte – Sonderheft 1995

---

## **Die „Saarländische Bergbaustraße“ - eine notwendige und machbare Vision**

VON DELF SLOTTA

---

Geht es um die Themen „Objekte der Industriekultur“ und „Erhalt des industriellen Erbes“, dann verengt sich im Saarland die Diskussion zumeist auf das Völklinger Hüttenensemble und die Frage, wie es mit diesem faszinierenden Zeugnis des Eisenhüttenwesens weitergehen soll. Dabei droht verloren zu gehen, daß das Land an der Saar als jahrhundertealte Industrieregion zahlreiche andere Zeugnisse und Objekte der Industriekultur hervorgebracht hat, die ebenfalls besondere Aufmerksamkeit sowie Schutz und Erhalt für sich beanspruchen können.

### **Der Steinkohlenbergbau im Saarland - eine Schlüsselindustrie**

In diesem Zusammenhang muß den Objekten des saarländischen Steinkohlenbergbaus besondere Beachtung geschenkt werden. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen, die noch zu benennen sind, läßt sich die geschichtliche und technische Entwicklung des Bergbaus an der Saar zum jetzigen Zeitpunkt noch anhand ausgewählter und aussagekräftiger Objekte und Zeugnisse umfassend darstellen und dokumentieren. Gleiches gilt für das bergbauliche Siedlungs- und Sozialwesen. Der alle Lebensbereiche um- und erfassende Anspruch des jeweiligen staatlichen Bergbaubetreibers und der daraus resultierende Einfluß des Steinkohlenbergbaus auf fast alle Lebensbereiche der in ihm arbeitenden und von ihm in Abhängigkeit stehenden Menschen sind an den Objekten des bergbaulichen Siedlungswesens, den bergbaulichen Sozial- und Wohlfahrtseinrichtungen sowie an den künstlerischen und kulturellen Leistungen des Bergbaus ablesbar. Daß der Bergbau zudem die industriellen Kernregionen des Saarlandes wie z.B. den Saarkohlenwald, die Umgebung Ensdorfs, zeitlich versetzt den Warndt und deren Umlandbereiche auch in ihrem Landschafts-

bild entscheidend geprägt und verändert hat und dieser Landschaftswandel zur Umgestaltung der bis dahin vom Menschen relativ unbeeinflussten vorherigen Kulturlandschaft in eine hochdifferenzierte Bergbaulandschaft geführt hat, belegt die zuvor bereits formulierte Einschätzung der Bedeutung dieser Schlüsselindustrie für das Land an der Saar.

### **Die derzeitige Situation des Steinkohlenbergbaus und die Entwicklung des bergbaulichen Objektbestandes**

Bedingt durch die rückläufigen Entwicklungen in der Steinkohlenwirtschaft sind in den letzten Jahrzehnten viele Grubenstandorte geschlossen worden. Als Folge davon sind in vielen Fällen die ehemaligen Bergwerke in ihrem baulichen Bestand reduziert worden, z.T. sind die Übertagesanlagen gänzlich verschwunden. Mit der kontinuierlichen Verringerung der Belegschaftszahlen ist zudem ein ständiger Verlust an gelebter bergbaulicher Kultur zu verzeichnen. Desweiteren haben gesamtgesellschaftliche Tendenzen und auch Modocinflüsse dazu geführt, daß der Bergbau optisch mehr und mehr aus dem menschlichen Blickfeld verschwindet. Als Beispiel hierfür seien exemplarisch die Erneuerungs- und Umgestaltungsmaßnahmen an bergbaulichen Siedlungselementen, wo der Einsatz moderner Baustoffe und das Anpassen historischer Bausubstanz an geänderte Raumansprüche der Bewohner viele Bauten entscheidend verändert hat, genannt.

Die beschriebene Entwicklung hat in den letzten Jahren aufgrund der verschärften Diskussion um die Zukunft der heimischen Kohlewirtschaft den festgestellten Trend noch zusätzlich beschleunigt. Das derzeit vom saarländischen Bergbauunternehmen „Saarberg“ vorbereitete Bergwerksstandortkonzept geht nur noch von den drei Anlagen aus, nämlich dem Bergwerk Ensdorf, dem „Verbund-Ost“ und dem „Verbund-West“. Dieser neuerliche Konzentrationsprozeß wird wiederum einzelne technische Anlagen überflüssig werden lassen und zu weiteren Objektverlusten führen.

### **Ein Konzept zur Darstellung des Bergbaus ist gefragt**

Aus diesem Grund ist es spätestens jetzt notwendig, ein Gesamtkonzept zur Dokumentation, Sicherung und Präsentation des bergbaulichen Gutes des Saarlandes zu erarbeiten. Die für die Objekte des Bergbaus vorliegenden Inventarisierungen, die Aufschluß über den aktuellen Objektbestand geben, belegen, daß der Objektverlust der letzten Jahre und Jahrzehnte dazu geführt hat, daß einzelne bergbauliche Sachverhalte überhaupt nicht mehr anhand von Objekten dokumentierbar sind. So sind die frühen Schachtbauten der sog.

„Malakofftürme“, die im Saarland von herausragender Qualität waren, nicht mehr vertreten. Andere Inventarlisten sind so stark reduziert, daß nur noch Einzelobjekte das ehemals reiche industrielle Erbe des saarländischen Bergbaus nachvollziehbar machen. Nach dem Abriß der beiden wichtigen Fördertürme „Anna IV“ auf der ehemaligen Wiebelskirchener Grube „Kohlwald“ und auf der ehem. Grube „St. Barbara“ in Bexbach existiert im saarländischen Revier mit dem Stahlbetonförderturm „Camphausen IV“ nur noch ein historischer Förderturm. Die weitere Analyse der Bestandsdaten belegt diesen Trend für fast alle Objektgruppen, so denn auch für die Symbolträger des Bergbaus, die sog. Fördergerüste. Gerade einmal noch acht frühe Architekturen, zumeist „Deutsche Strebengerüste“ in Eisenfachwerk, sind erhalten geblieben.

Die inhaltliche und konzeptionelle Ausrichtung eines Gesamtkonzepts zur Darstellung und Dokumentation des Saarbergbaus und die damit einhergehende Objektauswahl hängt entscheidend von der Zielsetzung der Konzeption ab. Ein ausschließlich museal orientiertes Konzept beispielsweise wird, was die Festlegung der zu erhaltenen Objekte angeht, andere Schwerpunkte setzen als eine öffentlichkeits- oder auch tourismusbezogene Themenbehandlung. Bezogen auf den letzteren Fall wäre es z.B. denkbar und sinnvoll, zur Darstellung des Bergbaus auch die derzeit in Betrieb befindlichen neuzeitlichen Anlagenteile in die Gesamtdarstellung miteinzubeziehen. Ein unter musealen und denkmalpflegerischen Gesichtspunkten konzipiertes Darstellungsmodell hingegen würde sich ausschließlich an stilistischen, architektonischen Kriterien bzw. solchen der Seltenheit, spezifischen Aussagekraft und des Informationsgehaltes orientieren und somit neuzeitliche Anlagen bzw. Anlagenteile nicht berücksichtigen.

### **Bergbau - das ist nicht nur Technik**

Zwingende Vorgabe für die Umsetzung einer auf eine umfassende Darstellung des saarländischen Bergbaus ausgerichteten Konzeption, die im folgenden mit dem Begriff der „Saarländischen Bergbaustraße“ umschrieben wird, ist nach Ansicht des Verfassers der grundsätzliche Ansatz, den Bergbau in seiner Vielfalt, Komplexität und Ausstrahlung auf fast alle Lebensbereiche der im Bergbau arbeitenden Menschen und deren Familien darstellen zu wollen. Dieser „Ganzheitliche“ bzw. „Integrative“ Ansatz der Behandlung der Themenstellung „Darstellung des hiesigen Bergbaus“ hat zur Konsequenz, daß eine „Saarländische Bergbaustraße“ nicht nur aus sog. „Technischen Anlagen“ wie z.B. Fördergerüsten, Dampfmaschinen oder Zechenhäusern bestehen würde.

Vielmehr müßten auch alle weiteren Aspekte, so das bergbauspezifische „Siedlungs- und Sozialwesen“, die „Verkehrlichen Einrichtungen des Bergbaus“, der bergbaulich bedingte „Kulturlandschaftswandel“ sowie die Aspekte „Kunst und Kultur im Bergbau“ vertreten sein.

### Nur gesicherte Inventarisierungsergebnisse ermöglichen die Objektauswahl

Entsprechend müßten die Inventarisierungen, die als Grundlage der späteren Objektauswahl dienen, auf all diese unterschiedlichen Objektgruppen bezogen sein. Die nachfolgende Auflistung nennt diese Objektgruppen und enthält grundsätzliche Aussagen, welche objektgruppenspezifischen Differenzierungen und Besonderheiten zu beachten sind:

1. „Objekte zur Geologie, zur Lagerstätte und zum Naturraum“  
Inhalte: „Aufschlüsse“ und „Bodendenkmäler“ zu geologischen und stratigraphischen Sachverhalten, Auflistung von Aussichts- und Geländepunkten, die das Erkennen naturräumlicher Phänomene möglich machen
2. „Relikte und Zeugnisse des frühen Bergbaus an der Saar“  
Inhalte: Darstellung der Kohlegewinnung mittels sog. „Schürfe“ und „Pingen“, die die Technik des „wilden Kohlengrabens“ am Flözausgehenden verdeutlichen
3. „Objekte des Stollenbaus“  
Inhalte: Darstellung von aussagekräftigen Stollenmundlocharchitekturen, die sowohl stilistische (Preussische, Bayerische, Französische Architekturen) als auch funktionale Unterschiede (Abbau- oder Transportstollen) verdeutlichen
4. „Fördereinrichtungen des Schachtbaus“  
Inhalte: Darstellung verschiedener Generationen von Fördergerüsten (Eisenfachwerk, Vollprofile etc.) und verschiedener Fördergerüsttypen, Fördertürme, Fördermaschinen (dampfgetriebene Aggregate und elektrische Maschinen verschiedener Generationen), Fördermaschinenhäuser
5. „Sonstige technische und bauliche Anlagen bzw. Anlagenteile an Übertagesanlagen von Grubenbetrieben“  
Inhalte: Zechenhäuser, Kauengebäude, Aufbereitungsanlagen, Grubenbahnhöfe, Werkstattgebäude, Pferdeställe usw. in ihren jeweiligen Ausprägungen
6. „Verwaltungs- und Repräsentationsbauten des Bergbaus“  
Inhalte: Verwaltungsgebäude der Gruben, Inspektions- und Direktionsgebäude. Differenzierung nach Verwaltungsebenen und epochaler Herkunft der Gebäude
7. „Objekte des Schlafhauswesens“  
Inhalte: Darstellung der typologischen Entwicklung der Schlafhäuser anhand ausgesuchter Objekte

8. „Prämienhäuser und Prämienhauskolonien“  
Inhalte: Vorstellung verschiedener Prämienhaustypen, Darstellung des Siedlungsgefüges einer Prämienhauskolonie
9. „Bergbauliches Mietshauswesen und Mietshausensembles“  
Inhalte: Vorstellung unterschiedlicher Mietshausstypen (Preußische Mietshäuser, französische Mietshäuser, Nachkriegs-Architekturen), Darstellung des Siedlungsgefüges unterschiedlicher Mietshausensembles und deren Informationsgehalts
10. „Direktorenvillen“  
Inhalte: Darstellung der hierarchischen Strukturen der bergmännischen Gesellschaft und Dokumentation des Selbstverständnisses bergbaulicher Führungsschichten
11. „Arbeiterbauernhäuser“  
Inhalte: Darstellung der Auswirkungen der nur noch im Nebenerwerb betriebenen Landwirtschaft auf die Hausgestaltung
12. „Wohlfahrts- und Sozialeinrichtungen des Bergbaus“  
Inhalte: Gebäude des Ausbildungs-, Schul- und Betreuungswesens, Kaffeeküchen, Einrichtungen der Konsumvereine, Betsäle, Bergkirchen, Einrichtungen des Knappschaftswesens, Zeugnisse des bergbaulichen Gewerkschaftswesens bzw. seiner Vorgängerinstitutionen
13. „Verkehrliche Einrichtungen des Bergbaus und bergbauliches Transportwesen“  
Inhalte: „Hohlwege“, Reste von Kohleverlade- bzw. Kohleumschlagplätzen, Bergmannspfade, Bauwerke des Verkehrswesens mit speziellem bergbaulichem Bezug (Tunnelbauwerke, Stichstrecken, Bauwerke zur Schiffbarmachung von Flüssen etc.)
14. „Bergbauliche Landschaftselemente“  
Inhalte: Darstellung verschiedener Typen von Bergeschüttungen mit ihrem unterschiedlichen Informationsgehalt für bestimmte bergbauliche Sachverhalte (Schacht-,Fischgräten-, Tafelberg-, Spitzkegel- bzw. Kegelsturzhalden), Landschaftsbauwerke, Flotationsweiher, Pumpweiher (Wasserlösungssteiche), Aufschüttungen (Dammbauten etc.) und Abgrabungen (Tagebaue usw.)
15. „Bergbaubedingter Landschaftswandel und Kulturlandschaftsentwicklung“  
Inhalte: Rekultivierungsmaßnahmen (Bepflanzung, Geländemodellierung), Umgang mit Industriebrachen und Beispiele für folgenutzungsorientiertes Flächenmanagement, Auswirkungen der Sukzession auf ehemals bergbaulich genutzte Flächen (z.B. Entstehen von „Sekundärbiotopen)

## 16. „Kunst und Kultur im Bergbau“

Inhalte: Bergbauliches Vereinswesen, Bergbauliche Festkultur, Ästhetik bergbaulicher Architekturen und Aufgreifen bergbaulicher Symbolik an Bauten unterschiedlicher Zweckbestimmung, der Bergbau als Gegenstand in der bildenden Kunst

### Die „Saarländische Bergbaustraße“ nimmt Gestalt an

Die Vielzahl der Objektgruppen ist als Beleg für die Bedeutung des Bergbaus und die Vielfältigkeit des bergbaulichen Erbes in unserer Region zu interpretieren. Die objektgruppenweise vom Autor erstellten Inventarlisten enthalten alle Einzelobjekte und Objektensembles. Zudem ist jedes Objekt auf seinen Informationsgehalt bezüglich bestimmter Sachverhalte - auch im Vergleich mit den anderen Objekten aus derselben Objektgruppe - und auf seine Eignung als Bestandteil einer „Saarländischen Bergbaustraße“ überprüft worden, so daß diese Inventarlisten in Verbindung mit einem umfassenden Kriterienkatalog letztlich als Entscheidungsgrundlage für die Auswahl der jeweils repräsentativsten und aussagekräftigsten Objekte dienen. Die Objekte sind zudem entsprechend ihrer Bedeutung für den saarländischen und den gesamtdeutschen Bergbau in einer vierstufigen Bewertungsskala zusammengefaßt, die wiederum Objekte von „lokaler Bedeutung“, „regionaler Bedeutung“, „landesweiter Bedeutung“ und „nationaler Bedeutung“ unterscheidet.

Die dargestellte Vorgehensweise ergibt landesweit 187 potentielle Objekte als Bestandteile einer „Saarländischen Bergbaustraße“, wobei der Hinweis erforderlich ist, daß zum einen diese Zahl auch die wichtigsten „neuzeitlichen“ Objekte des Saarbergbaus beinhaltet und zum anderen in vielerlei Fällen mehrere Objekte an einem Standort konzentriert sind, so daß sich die „Standorte“ der „Saarländischen Bergbaustraße“ entsprechend reduzieren.

Der Standort Reden beispielsweise würde wegen des Fördergerüsts „Reden IV“, der Dampffördermaschine „Reden V-Ost“, der „Dritten Reichs“-Architektur des Zechenhauses, der von Fritz Koelle geschaffenen Skulptur des „Saarbergmanns“, zweier Denkmale für die Opfer verheerender Schlagwetterexplosionen und seiner kombinierten Bergeschüttung, bestehend aus Bergchalde und Flotationsweiher, gleich wegen sieben Objekten Bestandteil der „Saarländischen Bergbaustraße“ sein.

Der Verlauf der „Saarländischen Bergbaustraße“ im einzelnen ist der Übersichtskarte zu entnehmen. Ihren Anfang nimmt sie auf dem Gelände der ehem. Grube „Consolidirtes Nordfeld“ in Bexbach-Höchen, die den östlichst gelegenen Grubenstandort des Saarlandes in seinen heutigen Grenzen darstellt. Über

Frankenholz, Bexbach und Wellesweiler erreicht sie Neunkirchen, von wo aus über eine Schleife die Bergbauorte Wiebelskirchen und Schiffweiler in die Bergbaustraße einbezogen werden. Anschließend folgt sie in Richtung auf Saarbrücken grob den Trassenverläufen der „Sulzbachtal-“ und „Fischbachtalbahn“. Abzweige führen in den St. Ingberter und Cöttelborner Raum sowie in den Bereich der ehem. Gruben Heinitz und Dechen. In Höhe des Netzbachtalweihers verläßt die „Saarländische Bergbaustraße“ das Fischbachtal und erreicht über Riegelsberg bzw. Von der Heydt das Tal des Köllerbachs mit den Hauptorten Püttlingen und Köllerbach. Die in Saarbrücken endende Sulzbachtalbahn findet ihre Fortsetzung im Saartal. In Luisenthal erfolgt der Abzweig in die Landschaft des Warndts, der bei Bons wiederum im Saartal endet. Dort erfolgt auch die Vereinigung mit dem vom Köllerbachtal kommenden Ast der Bergbaustraße. Über Ensdorf, Schwalbach und Schwarzenholz wird in Lebach-Falscheid am neuen „Nordschacht“ des Bergwerks Ensdorf der Endpunkt der „Saarländischen Bergbaustraße“ erreicht.

#### **Bestandteile der „Saarländischen Bergbaustraße“ im Saarpfalz-Kreis**

Die vom Autor in seiner Konzeptionierung ausgewiesenen Objektlisten nennen für den Bereich des Saarpfalz-Kreises insgesamt acht Objekte. Es sind:

Aus Objektgruppe 1: „Der Höcherbergturm“

Begründung: Rundblick, der eine Vorstellung von den naturräumlichen Gegebenheiten der Region vermittelt und eine räumliche Einordnung der ehemaligen Grubenstandorte im Saarpfalz-Kreis erlaubt.

Aus Objektgruppe 3: „Mundloch des A-Stollens der ehem. Grube St. Ingbert in der Rischbach“

Begründung: Frühe Portalarchitektur (um 1840/45), besterhaltenes Stollenmundloch aus der Ära der Bayerischen Grubenverwaltung im Saarland

Bewertung: Objekt von regionaler Bedeutung

Aus Objektgruppe 5: „Höchen - Verlademauer der ehem. Grube „Consolidirtes Nordfeld““

Begründung: Eindrucksvollstes Relikt der ehem. Privatgrube

Bewertung: Objekt von lokaler Bedeutung

Aus Objektgruppe 7: „Frankenholz-Schlafhausensemble“

Begründung: Aus drei Einzelgebäuden bestehendes, zwar stark verändertes, aber dennoch aussagekräftiges Zeugnis der Unterbringung von Bergleuten in Schlafhäusern

Bewertung: Objekt von lokaler Bedeutung



Aus Objektgruppe 14: „Höchen - Bergehalde des ehem. Schachts Frankenholz III“

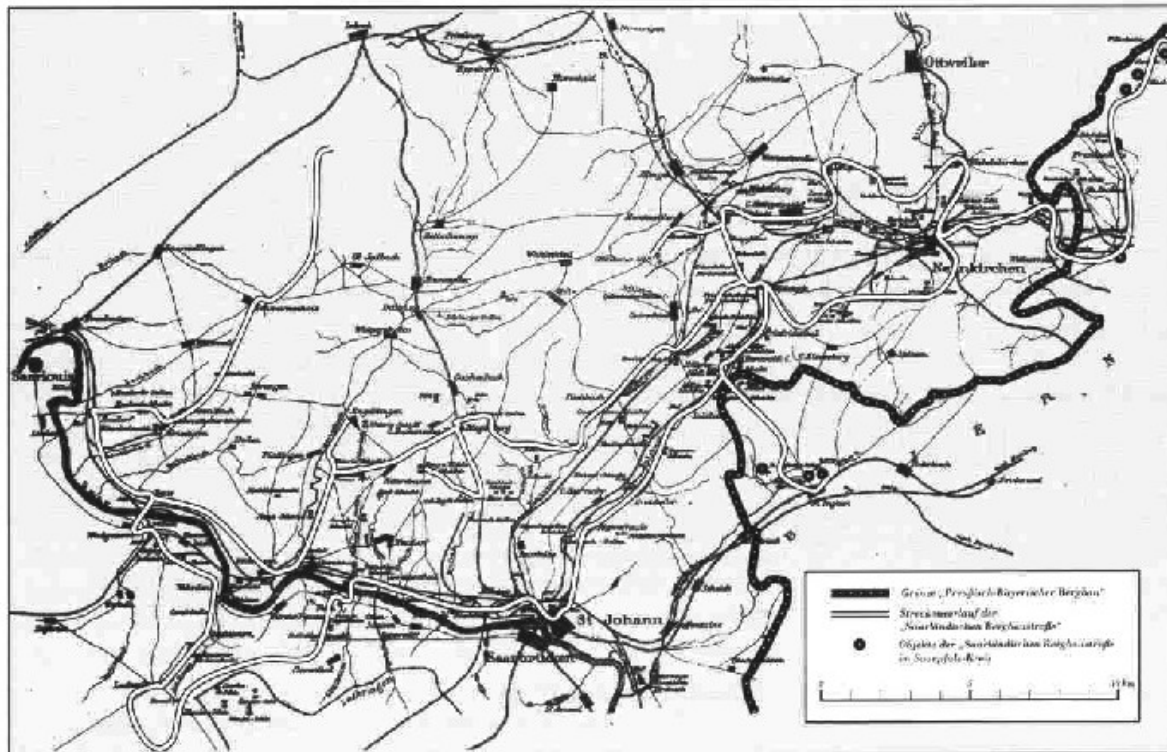
Begründung: Guterhaltener, nachträglich nicht veränderter Spitzkegel, markanter, weithin sichtbarer Orientierungspunkt in der Kulturlandschaft

Bewertung: Objekt von lokaler Bedeutung

Aus Objektgruppe 16: „St. Ingbert - Kirche St. Hildegard“

Begründung: Bestes Beispiel einer bergbaubezogenen Sakralarchitektur im Saarland (1928/29), Innenraum gestaltet mit den einem Grubenausbau („Deutscher Türstock“) nachempfundenen Unterzügen

Bewertung: Objekt von landesweiter Bedeutung



Karte 1: Übersichtskarte des Saarländischen Bergbaureviere mit Eintrag des Verlaufs der Saarländischen Bergbaustrasse

Aus Objektgruppe 16: „St. Ingbert - Bergmannsskulptur (vor dem Hallenbad)“

Begründung: Stehende, lebensgroße Plastik von Fritz Koelle (1930)

Bewertung: Objekt von regionaler Bedeutung

Aus Objektgruppe 16: „Bexbach - Bergbaumuseum im sog. Hindenburgturm“

Begründung: Bergbaumuseum mit Anschauungsbergwerk und sektoral gegliederten, im Auf- bzw. Umbau befindlichen Sammlungen. Einzige, umfassendere museale Einrichtung zur Darstellung des Bergbaus im Saarland

Bewertung: Einrichtung von landesweiter Bedeutung

Die hier genannten Objekte sind als Bestandteile der „Saarländischen Bergbaustraße“ zu behandeln. Wie alle anderen Objekte sind auch sie -wenn nicht besondere Gründe und Sachverhalte dagegen sprechen- am Originalstandort, wo sie ihren ureigensten Informationsgehalt entfalten können, zu belassen. Daraus resultiert der „Dezentrale Aufbau“ des Konzepts.

Die Bestandteile der „Saarländischen Bergbaustraße“ sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Zweckbestimmung, ihrer unterschiedlichen Größe, ihres unterschiedlichen Erhaltungszustandes, der Unterschiedlichkeit der potentiellen Folgenutzung und entsprechend eines unterschiedlichen Gefährdungspotentials differenziert zu behandeln. Neben der einheitlich zu gestaltenden didaktischen Erschließung der Objekte z.B. mit Informationstafeln und der Vermittlung von Begleitinformationen in Faltblättern oder Broschüren ist der sonstige Umgang mit den Objekten, was ihre Erschließung, Sicherung, Inwert- bzw. Wiederinwertsetzung und ihren langfristigen Erhalt angeht, einzelfallbezogen zu regeln.

#### **Zum Umgang mit den Bestandteilen der „Saarländischen Bergbaustraße“**

Zahlreiche Objekte wie z.B. die „Pingen“ und „Schürfe“, also die Relikte des frühen, wilden Kohlengrabens am Ausgehenden der Flöze, die zumeist unter Wald liegen und keinem Gefährdungspotential ausgesetzt sind, bedürfen keiner besonderen Erschließungsmaßnahme und Pflege. Erhaltungs- oder Folgekosten sind ebenfalls nicht zu erwarten. Andere Objekte, z.B. technische Anlagen wie die repräsentativen Stollenmundlocharchitekturen, befinden sich häufig bereits in vorzeigbarem Zustand, so daß lediglich eine bedarfsorientierte Überarbeitung der Objekte notwendig ist. Wiederum andere Objekte sind in Um- bzw. Folgenutzungen überführt worden. Diese haben in vielerlei Fällen den Erhalt der Objekte langfristig gesichert, ohne daß Einschränkungen des Informationsgehalts des Objekts festzustellen sind. Beispiele hierfür sind die ehem. Betsäle

in Heiligenwald und Sulzbach-Altenwald, der nunmehr von einer Kirchengemeinde genutzte Pferdestall der ehem. Grube Brefeld, die Kaue der ehem. Schachanlage „Viktoria III“ in Köllerbach-Engelfangen oder die ehem. Inspektionsgebäude in Ensdorf. In anderen Fällen haben Um- und Folgenutzungen zwar zur Sicherung und zum Erhalt der Objekte geführt, wobei allerdings Eingriffe in die Gebäudesubstanz hingenommen werden mußten. Ein Beispiel hierfür ist das ehem. Zechenhaus der Schachanlage „Albert“ in Dudweiler, wo eine Vielzahl von modernen Details den Gesamteindruck des Gebäudes beeinträchtigt. Besondere Aufmerksamkeit beanspruchen die noch in bergbaulicher Nutzung befindlichen Objekte. „Technische Anlagen“ wie beispielsweise Fördergerüste, -türme, dampfgetriebene und elektrische Fördermaschinen werden nach Auslaufen der Nutzung, da außer einer musealen Umwidmung zumeist keine alternativen Folgenutzungen denkbar sind, häufig abgebrochen. Hier sind frühzeitige Kontaktnahmen, Absprachen und Festlegungen mit den Anlagenbesitzern notwendig. Gleiches gilt für besonders aussagekräftige Gebäude mit Wohnfunktion, die sich in Privatbesitz befinden. Die nachträglichen Veränderungen an Prämienhäusern, ehem. bergbaulichen Mietshäusern, Arbeiterbauernhäusern oder repräsentativen Direktorenvillen können nur verhindert bzw. rückgängig gemacht werden durch eine auf Aufklärung und das Geben von fachlicher und finanzieller Hilfestellung ausgerichtete Zusammenarbeit mit den Besitzern.

### **Die „Saarländische Bergbaustraße“ - ein machbares Konzept**

Daß die Umsetzung eines Gesamtkonzepts „Saarländische Bergbaustraße“ nur mit beträchtlichem Kostenaufwand möglich ist, ist nicht von der Hand zu weisen. In diesem Zusammenhang bedarf es der Analyse, wie andere Länder und Regionen vergleichbare Zielsetzungen angegangen sind. Wenn auch die beispielsweise im „Landschaftsverband Rheinland“ bzw. „Landschaftsverband Westfalen-Lippe“ im Rahmen des Aufbaus der „Rheinischen und Westfälischen Industriemuseen“ umgesetzten bzw. in Umsetzung befindlichen Museumskonzepte und dabei gesammelten Erfahrungen nicht unmittelbar auf die saarländische Situation übertragbar sind, so können sie doch die Diskussion über die Frage, wie diese Thematik in unserer Region behandelt werden könnte, inhaltlich und argumentativ versachlichen.

Die dem „Rheinischen und Westfälischen Industriemuseum“ zugrundegelegten dezentralen Ansätze haben sich bewährt. Die an mehreren Standorten präsentierten Bestandteile der Industriemuseen haben zudem dazu beigetragen, die Bedeutung des Wirtschaftsfaktors „Industrietourismus“ zu belegen. Desweiteren sollte der in Nordrhein-Westfalen eingeschlagene Weg, ein solches Industriemuseum sukzessive, d.h. mit längerem Zeithorizont aufzubauen, richtungsweisend für ein saarländisches Vorgehen sein. Anders als beim Konzept der „Saarländischen Bergbaustraße“ ist man die Frage der Objektauswahl ange-

gangen. Während die genannten Nordrhein-Westfälischen Museen, die die Dokumentation verschiedener Branchen und Industriezweige anstreben, sich auf wenige, dafür in der Regel großvolumige Objekte konzentrieren, würde, bedingt durch den „Ganzheitlichen Ansatz“ der Themenbetrachtung, im Saarland eine Vielzahl von Objekten Bestandteil der „Saarländischen Bergbaustrasse“ werden. Da sich bereits viele örtliche Initiativen, einzelne Kommunen, Landkreise, das Land sowie „Saarberg“ erfolgreich in der Sicherung und dem Erhalt einzelner wertvoller Objekte engagiert haben, könnten diese geleisteten Aktivitäten problemlos in das umrissene Gesamtkonzept integriert werden. Stellvertretend für solche lobenswerten Maßnahmen seien hier die Restaurierungen der Stollenmundlocharchitekturen in Friedrichsthal (Grühlingsstollen), Heinitz (Heinitz-Stollen), Luisenthal (Veltheim-Stollen) oder Ensdorf (Ensdorfer-Stollen) genannt. Ebenfalls zu würdigen sind der Erhalt des Fördergerüsts „König I“ in Neunkirchen und die dortigen Bestrebungen, einen dezentral organisierten „Neunkircher Grubenweg“, der die wichtigsten Objekte der bergbaulichen Vergangenheit Neunkirchens enthalten wird, zu erstellen. Erwähnenswert sind desweiteren die gelungenen Erhaltungsmaßnahmen an den Schlafhäusern I („Casino“) und II („Die Kirch“) in Von der Heydt, von Teilen des Schlafhausensembles in Maybach und am Schlafhaus der ehem. Grube Mellin in Sulzbach. Mit der Sicherung des „Friedrichsthaler Rechtsschutzsaales“ und der „Saarbrücker Bergwerksdirektion“ sind zwei weitere Objekte von hoher Qualität und Bedeutung für den saarländischen Bergbau langfristig erhalten.

In diesem Zusammenhang sind auch die im Saarpfalz-Kreis zu beobachtenden Aktivitäten, so der Ausbau des „Rischbachstollens“ in St. Ingbert zum Besucherbergwerk und die Präsentation der Relikte der ehem. Grube „Nordfeld“ im Rahmen eines „Historischen Grubenwegs Nordfeld“ zu sehen. Auf sie wird in den kommenden Beiträgen noch genauer eingegangen. Besondere Bedeutung kann in diesem Zusammenhang dem „Bergbaumuseum Bexbach“ zukommen, das derzeit in Ergänzung des vorhandenen untertägigen Besucherbergwerks auch zur Dokumentations- und Informationseinrichtung über den Saarbergbau eingerichtet wird. Es könnte innerhalb einer „Saarländischen Bergbaustrasse“ als zentrale Anlaufstelle für Besucher fungieren.

### Resümee und Ausblick

Der Autor vertritt die Ansicht, daß die Dokumentation der reichen bergbaulichen Vergangenheit dieser Region nur auf der Grundlage der zuvor beschriebenen „Ganzheitlichen Betrachtungsweise“ der Problemstellung und im Rahmen einer „Dezentralen Lösung“ geleistet werden kann. Durch die relative Objektfülle kann zudem dieses Projekt als Gemeinschaftsaufgabe, in das sich alle einbringen können, formuliert werden. Es ließe sich zudem hervorragend in weitergehende Lösungen integrieren.

Seit Jahren wird im Saarland der Aufbau einer „Industriestraße Saar“ bzw. einer „Straße der saarländischen Industriekultur“ diskutiert, ohne daß eine konkrete Benennung der Bestandteile einer solchen dezentralen Variante, geschweige denn eine Umsetzung dieser Überlegungen erfolgt ist. Ein neuerlicher Anlauf zur sukzessiven Umsetzung dieses Konzepts, das auch den anderen wichtigen saarländischen Industriebranchen gerecht werden müßte, wäre anzustreben. Dabei könnte den Objekten des Steinkohlenbergbaus Leitfunktion zukommen. Seit kurzem werden verstärkt auch grenzüberschreitende Lösungen angedacht. Beispielsweise werden der Aufbau einer „Saar-Lor-Lux-Industriestraße“ überlegt. Auch in diese Variante ließe sich das beschriebene Konzept der „Saarländischen Bergbaustraße“ eingliedern.

Auf Ablehnung stoßen müssen hingegen Ansätze, die auf eine verkürzte und vereinheitlichende Darstellung der industriellen Entwicklung der Saar-Lor-Lux-Regionen hinauslaufen. Sie werden nicht den unterschiedlichen geschichtlichen, wirtschaftlichen und technikspezifischen Entwicklungen der Regionen und den Lebensschicksalen der hier früher und heute lebenden Menschen gerecht. Ein derzeit diskutiertes und von den Verantwortlichen anscheinend favorisiertes „Zwei-Standorte-Modell“, bestehend aus der „Alten Völklinger Hütte“ und der „Grube Wendel“ in Petite-Rosselle, verfolgt diesen Ansatz. Mit den beiden Objekten sollen der „Bergbau“ und das „Eisenhüttenwesen“ diesseits und jenseits der Grenze dokumentiert werden. Dieses würde bedeuten, daß beispielsweise auf der lothringischen Wendel-Grube auch der saarländische Bergbau dargestellt werden sollte.

Dieses erscheint nicht nur nicht möglich, es ist aufgrund der vielfältigen Unterschiede der Reviere nicht anzustreben. Sinnvoll hingegen wäre es, die Entwicklungen, die sich diesseits und jenseits der Grenze vollzogen haben, in ihren Gemeinsamkeiten, aber auch in ihren vielfältigen Unterschieden darzustellen. Anstatt ein nicht haltbares museales Allerlei zu formulieren, sollten den begrüßenswerten Plänen, auf der Grube Wendel den lothringischen Bergbau zu dokumentieren, Objekte des saarländischen Bergbaus gegenübergestellt werden. Das dezentrale Konzept der „Saarländischen Bergbaustraße“ würde dieser Vorgabe in jeder Hinsicht gerecht. Es ist zu hoffen, daß sich die Entscheidungsträger im Saarland und in Lothringen in Kenntnis und in Würdigung der geschichtlichen Zusammenhänge zu einer angemessenen und umfassenden Lösung durchringen können. Das Saarland wird sich auch daran messen lassen müssen, wie es mit seinem reichen industriellen Erbe umgeht.